

Blick in die Bai zu werfen und sich zu vergewissern, daß alles sicher sei. Sie waren erst eine kurze Strecke vorgeschritten, als ihre Aufmerksamkeit durch einen verlöschenden Feuerbrand gefesselt wurde. Es war kein Zweifel, daß ein Indianerlager in der Nähe war, und nach kurzer heimlicher Beratung war es zwischen Hutter und Hurry ausgemacht, auf Skalpbeute zu gehen. Der abmahrende Wildtöter wurde ins Kanoe zurückgeschickt, und da er wußte, daß er vergeblich gegen das Unternehmen reden würde, ruderte er still auf den See hinaus, wo er die beiden gehaltenen Kanoe den leise treibenden Wellen überließ in der Voraussicht, daß sie durch den Südwind dem Kastell zugetrieben werden würden.

Eine lange Stunde war verfloßen. Wildtöter, der sich wieder der Küste genähert hatte, hörte und sah nichts von seinen Kameraden. Die Sterne glänzten am Himmel, und leise wehte der Nachtwind um das Boot — da ertönte plötzlich ein gräßlicher Schrei durch die Nacht, wie er von einem in Todesangst Schwebenden ausgestoßen wird. Sollten die Skalpjäger wirklich auf ein Lager der Wingoß gestoßen sein?

Wildtöter lauschte, als plötzlich ein Halbduzend Flinten aufblitzte und der Donner in majestätischem Echo durch die Berge rollte. Ein Geräusch wie von kämpfenden Menschen kam näher und näher — schon unterschied Wildtöter die Stimme Hurrys. Er näherte sich leise und vorsichtig dem Gestade, an dem ein paar Gestalten sichtbar wurden. Da rief die mächtige Stimme des alten Hutter: „Zurück, Wildtöter! Wir sind in den Händen der Schufte! Schützt meine Kinder, und Gott möge Euch gnädig sein!“

Den ferneren Worten des Alten wurde durch einen schallenden Schlag auf den Mund ein Ende gemacht. Wildtöter rief ihm nur noch die Versicherung zu, daß er alles